

Wie bitte?

Tinnitus und Hörschäden können zu einer vorzeitigen Demenz führen – doch es gibt Hilfe

„Nicht sehen trennt von den Dingen, nicht hören trennt von den Menschen“ – diese Erkenntnis Immanuel Kants hat auch nach über 200 Jahren nichts von ihrer Aktualität eingebüßt. Darüber hinaus zeigen neuere Studien das Einschränkungen der Sinnesreize durch Tinnitus und Hörschädigung das Leistungsvermögen des Gehirns negativ beeinflussen können.

„Die typische Altersschwerhörigkeit beginnt etwa mit 60 Jahren. Dabei gehen insbesondere die hohen Töne verloren. Betroffene können in vielen Fällen zwar noch gut hören, aber längst nicht mehr alles verstehen“, sagt Prof. Dr. Martin Stieve. In seiner Privatpraxis behandelt der Mediziner Ohrenkrankheiten auf Grundlage einer ausgiebigen Diagnostik. Häufig wird Schwerhörigkeit von Ohrgeräuschen begleitet, die nur das Symptom einer tieferliegenden Ursache sind. Individuelle Therapieverfahren wie Mikrosystemakupunktur können Abhilfe schaffen.



Prof. Dr. Martin Stieve bietet individuelle Lösungen für Patienten mit Hörstörungen an.

FOTO: PA

Schwerhörigkeit beeinflusst nicht nur das Miteinander, sie kann sogar Demenzerkrankungen begünstigen. „Das Gehirn braucht einen ständigen Informations-Input, um seine Leistungsfähigkeit zu erhalten. Bei nachlassendem Hörvermögen sollte

man frühzeitig aktiv werden. Gutes Hören muss erst wieder gelernt werden“, sagt Stieve. Er hat sich jahrelang als leitender Oberarzt am Hörzentrum Hannover mit der Thematik auseinandergesetzt. Sein fundiertes Wissen gibt Stieve heute bei regelmäßigen Fachvor-

trägen, zum Beispiel in der Asklepios Klinik Bad Schwartau weiter.

Ein gut angepasstes Hörgerät bedeutet ein Plus an Lebensqualität. Welches Produkt das richtige ist, hängt von individuellen Faktoren ab. Stieve informiert hinsicht-

lich einer optimalen Hörversorgung. Die Palette ist sehr vielschichtig. Neu ist etwa ein Einmalhörergerät, das für ein halbes Jahr unsichtbar in den Gehörgang eingesetzt wird. Auch moderne Kassengeräte haben nur noch wenig mit den „Kloppern“ von einst gemeinsam.

Wenn konventionelle Hörhilfen nicht mehr ausreichen, kommt möglicherweise ein sogenanntes Cochlea-Implantat infrage. „Die implantierbaren Hörgeräte eignen sich für Menschen mit Entzündungen im Ohr. Auch bei taubstummen Kindern erzielt man so erstaunliche Ergebnisse“, sagt Stieve.

In seiner Privatpraxis behandelt er auch gesetzlich Versicherte. Die Kosten übernehmen die Kassen jedoch nur im Ausnahmefall. pa

HNO Privatpraxis
Prof. Dr. med. Martin Stieve
Lübecker Straße 68
23611 Bad Schwartau
Tel. 0451/ 45 05 92 85
www.prof-dr-stieve.de

**MAMMOGRAPHIE
SCREENING
PROGRAMM**
ÖSTLICHES SCHLESWIG-HOLSTEIN

**Brustkrebsfrüherkennung
kann Leben retten!**

Mammographie Screening in Lübeck und Umgebung



Dr. S. Wulff, Dr. D. Brodnjak
Programmverantwortliche Ärzte

Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Frauen. Jährlich erkranken über 70 000 Frauen deutschlandweit neu an Brustkrebs, rund 17.500 Frauen sterben jedes Jahr an den Folgen der Erkrankung. Dabei liegt die Heilungschance bei 90%, wenn der Brustkrebs frühzeitig entdeckt wird. Untersuchungen konnten zeigen, dass regelmäßige Mammographien in der

Mammographie im Screening-Programm ihre Früherkennung auf Brustkrebs zu erweitern. Rund 300.000 Frauen haben dieses Angebot zwischenzeitlich angenommen.

Für die Untersuchung erhalten die teilnahmeberechtigten Frauen eine schriftliche Einladung.

Für die Lübeckerinnen finden die Untersuchungen im Screening Zentrum im Tesdorpfhaus statt. Außerhalb Lübecks wird eine wohnortnahe

Altersgruppe zwischen 50-70 Jahren bei den meisten Betroffenen die Erkrankung frühzeitig aufdecken lässt. Deshalb entschloss der deutsche Bundestag parteiübergreifend einstimmig die Einführung eines deutschlandweiten Screening Programms.

Seit 2007 haben alle Ostholsteinerinnen dieser Altersgruppe die Möglichkeit, durch eine

Untersuchung in einer mobilen Einheit, dem sogenannten Mammobil, an 24 unterschiedlichen Standorten angeboten.

Es werden von jeder Brust zwei Röntgenaufnahmen von speziell ausgebildetem Fachpersonal angefertigt. Unter der Leitung der Programmverantwortlichen Ärzte Dr. Susanne Wulff / Dr. Dragan Brodnjak beurteilt ein speziell ausgebildetes Ärzteteam die Röntgenbilder und entscheidet gemeinsam über die Notwendigkeit weiterer Untersuchungen. Nach spätestens sieben Werktagen wird das Untersuchungsergebnis schriftlich mitgeteilt, bei Auffälligkeit mit einem Terminvorschlag für die weitere Untersuchung im Screening Zentrum, meistens nur zu ergänzenden Röntgenaufnahmen oder Ultraschalluntersuchungen.

Erste Erfolge des deutschlandweiten Screening Programms sind sichtbar. So sind seit Einführung des Programms knapp 80 % aller im Screening entdeckten Krebsknoten kleiner als

2 cm und ohne Lymphknotenbefall. Ohne Screening ist dies nur bei 49 % der Befunde zu verzeichnen. Neben der Chance auf eine erfolgreichere Behandlung wird für viele Teilnehmerinnen eine weniger aggressive Behandlung ermöglicht.



Erstellung einer Mammographie

Weitere umfassende Informationen, insbesondere über die Vor- und Nachteile sowie Risiken, werden in einer ausführlichen Informationsbroschüre dargestellt, die mit der Einladung zugesandt wird. Oder besuchen Sie doch einfach die umfassende Internetseite www.mammo-ich-bin-dabei.de

Screeningzentrum Lübeck · Mengstraße 66–70 · 23552 Lübeck · ☎ 04 51 | 7 02 47 77